

## Funde der Glockenbecher und Aunjetitzer Kultur von Roßleben, Kreis Artern

Von Erika Schmidt-Thielbeer, Halle (Saale)

Mit Tafeln 9–11 und 4 Textabbildungen

Am 12. 10. 1957 konnte der ehrenamtliche Pfleger, Herr M. Köhler, Sondershausen, in Roßleben, Kr. Artern, ein Grab der Glockenbecherkultur bergen, das durch seine besonderen Beigaben, nämlich Bernsteinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung, rechtfertigt, einmal die Funde der Glockenbecherkultur von Roßleben gleichzeitig mit den Funden der Aunjetitzer Kultur dieses Ortes vorzulegen. Es handelt sich dabei um zwei schon bekannte Plätze mit Glockenbechern und unseren neuen Fundplatz sowie zwei Gräbergruppen der Aunjetitzer Kultur (Abb. 1). Der Leitung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle sei für die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieser Funde bestens gedankt.

*Fundplatz 1* Mbl. 2746 N 1,7; O 15,6; Siedlung Eigenheim.

Landesmus. Halle HK 27:529 (G. Neumann, 1929, S. 35 mit Abb. 4,20).

Bei Ausschachtungsarbeiten für Neubauten wurden unter anderem ein verzierter Glockenbecher gefunden (Taf. 9a), dessen Rand nicht erhalten ist. Das Oberteil ist mit rädchenartigen Einstichen verziert, die in Zonen, mit Zickzackband und Kreiseindrücken gefüllt, gegliedert sind. Ein Bandhenkel, der nicht mehr vorhanden ist, hat das Muster in seiner Breite unterbrochen. Zwischen den Henkelansätzen befindet sich ein kreisrundes Loch. Erh. H. 11,3; gr. Dm. 10,3; Bdm. 4,4 cm.

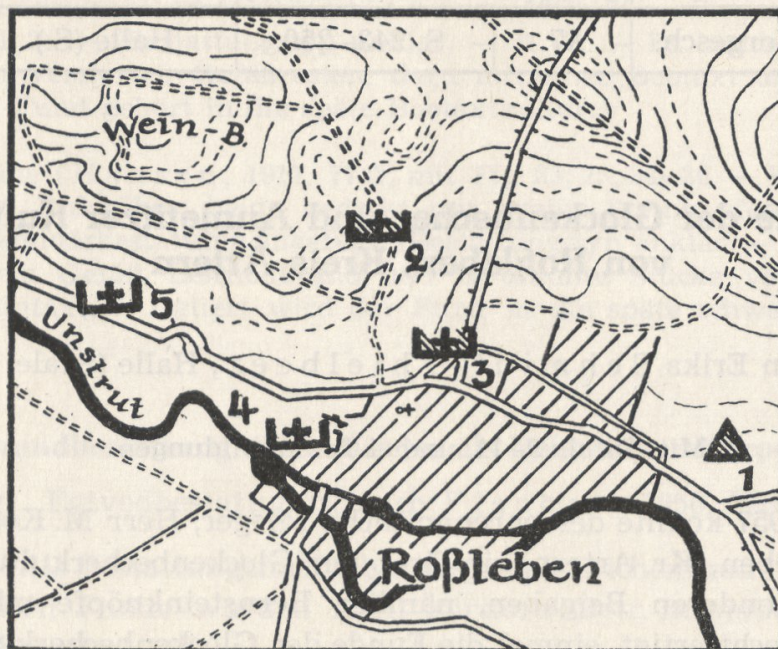
*Fundplatz 2* Mbl. 2676 S 0,4; O 13,1; Kiesgrube Ilgen.

Landesmus. Halle HK 27:529 (G. Neumann, 1929, S. 35 mit Abb. 4,20).

*Grab 1* In 60 cm Tiefe fand sich ein Hockerskelett in N-S-Lage mit dem Kopf im N. Östlich vom Schädel stand ein unverzierter Glockenbecher (Typ a nach F. Schlette). H. 10,9; Mdm. 10,8; gr. Dm. 11,3; Bdm. 4,9 cm (Taf. 10b).

*Grab 2* In 1,30 m Tiefe fand sich ein Hockerskelett mit Schädel im N. Östlich des Schädels stand eine verzierte Fußschale. H. 8,8; Mdm. 19,1; Bdm. 7,4 cm (Taf. 9b).

*Grab 3* In 1,60 m Tiefe fand sich ein Hockerskelett in SW-NO-Lage mit dem Kopf in SW, den Blick nach O. Direkt am Kopf lag quer ein vergangener Holzrest von etwa 70 cm Länge und 12 cm Breite. Diese Holzreste befanden sich zwischen 1,25–1,40 m Tiefe. Ohne Beigaben.






-  Funde der Aunjetitzer Kultur  
 Funde der Glockenbecherkultur  


Abb. 1. Die Fundstellen der Aunjetitzer Kultur und der Glockenbecherkultur in der Gemarkung Roßleben, Kr. Artern, 1:25 000

Aus der Kiesgrube stammen ferner zwei Gräber der Schnurkeramik, von denen eines eine Amphore enthielt.

*Fundplatz 3* Mbl. 2746; N 0,5; O 18,5; Ziegelrodaer Straße.

Museum Bad Frankenhausen und Landesmus. Halle HK 62:84.

Durch Bauarbeiter wurden vier Gräber angeschnitten, von denen Grab 1 durch den ehrenamtlichen Pfleger, Herrn M. Köhler, Sondershausen, noch sehr genau untersucht werden konnte (Abb. und Taf. 11).

**Gr a b 1** In 1,20 m Tiefe fanden sich zwei nebeneinanderliegende rechtsseitige Hockerskelette mit den Schädeln im S und Blick nach O. Zwischen den beiden Fußpaaren stand ein verzierter Glockenbecher und über dem Schädel des hinteren Skelettes standen zwei unverzierte Gefäße. Verstreut im Grab fanden sich Bernsteinknöpfe und eine Bernsteinperle.

- a) Reste von zwei weiblichen Skeletten (Skelett 1: 16–18; Skelett 2: 18–20 Jahre).
- b) Ein verzierter Glockenbecher mit zwei breiten, verschieden verzierten Bändern in Stichtechnik, die jeweils von zwei schmalen Bändern, die mit reihenmäßig angeordneten Einstichen gefüllt sind, eingerahmt werden. H. 12,8; Mdm. 15,1; Bdm. 6,5 cm (Taf. 11c).
- c) Ein schmaler unverzierter Glockenbecher mit weitem Bandhenkel. H. 8,7 bis 9,3; Mdm. 8,8; Bdm. 4,2; Henkelbreite 1,9 cm (Taf. 11b).

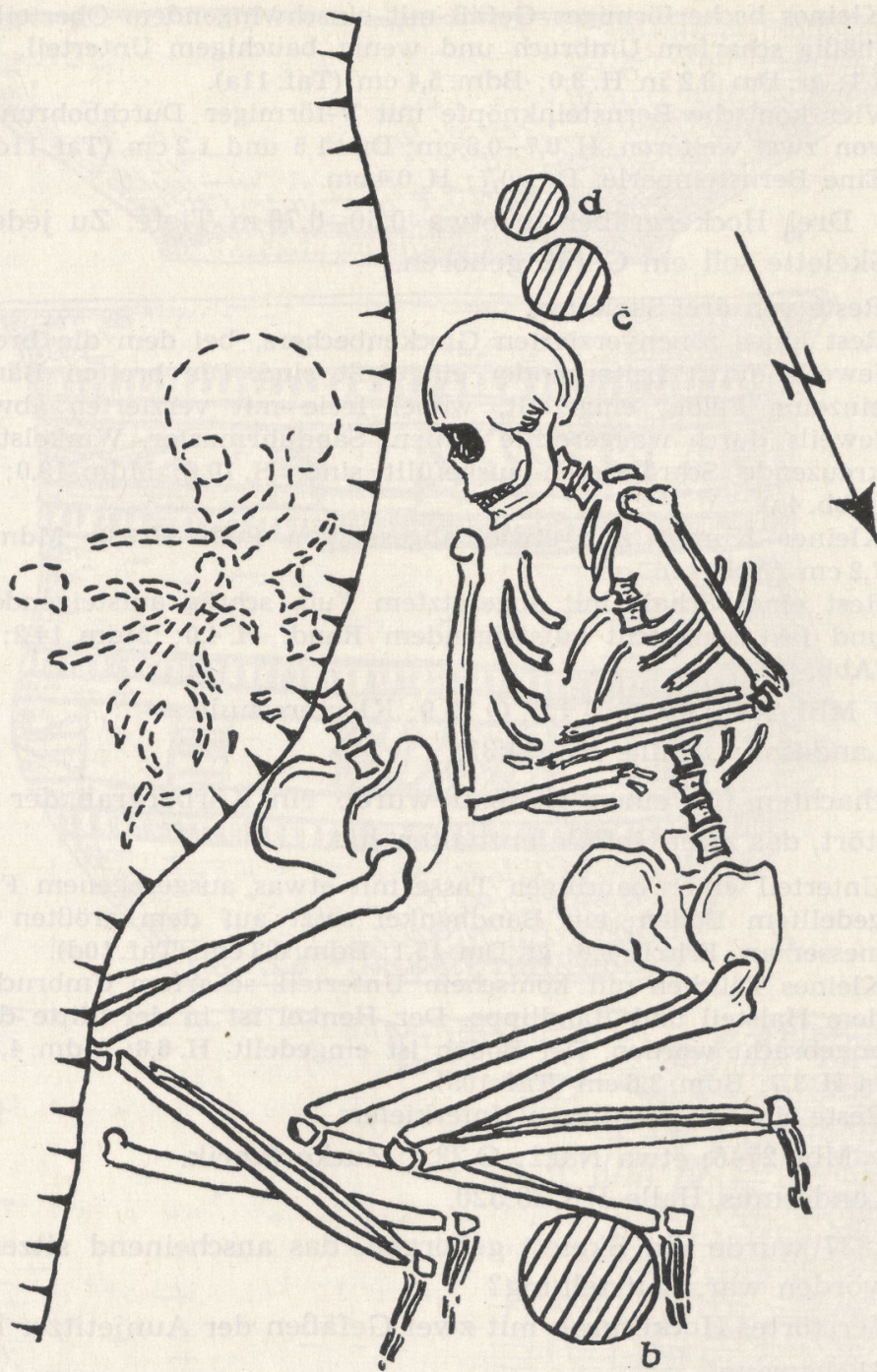


Abb. 2. Roßleben, Kr. Artern, Ziegelrodaer Straße (Fdpl. 3), Grab 1.  
Glockenbechergrab mit zwei Skeletten in Hocklage, 1:10

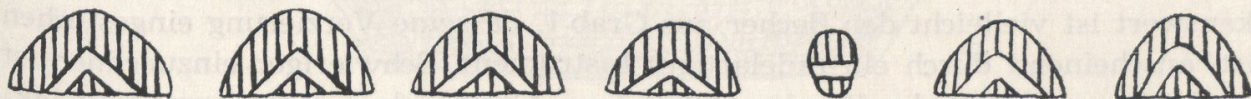


Abb. 3. Roßleben, Kr. Artern, Ziegelrodaer Straße (Fdpl. 3).  
Bernsteinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung und Bernsteinperle aus Grab 1, 1:1

- d) Kleines becherförmiges Gefäß mit einschwingendem Oberteil, verhältnismäßig scharfem Umbruch und wenig bauchigem Unterteil. H. 9,2; Mdm. 7,1; gr. Dm. 8,2 in H. 3,0; Bdm. 5,4 cm (Taf. 11a).
- e) Vier konische Bernsteinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung und Reste von zwei weiteren. H. 0,7–0,8 cm; Dm. 1,5 und 1,2 cm (Taf. 11d).
- f) Eine Bernsteinperle. Dm. 0,7; H. 0,4 cm.

**G r a b 2–4** Drei Hockergräber in etwa 0,60–0,70 m Tiefe. Zu jedem der drei Skelette soll ein Gefäß gehören.

- a) Reste von drei Skeletten.
- b) Rest eines zonenverzierten Glockenbechers, bei dem die breiten Bänder jeweils durch Leiterbänder eingefast sind. Die breiten Bänder sind in einzelne Felder eingeteilt, wobei freie mit verzierten abwechseln, die jeweils durch waagerechte Linien, Sanduhrmuster, Winkelstich und sich kreuzende Schrägriefen ausgefüllt sind. H. 10,6; Mdm. 13,0; Bdm. 7,5 cm (Abb. 4a).
- c) Kleiner Kumpf mit etwas abgesetztem Fuß. H. 9,0; Mdm. 15,3; Bdm. 7,2 cm (Abb. 4c).
- d) Rest einer Schale mit abgesetztem Fuß, schräg aufsteigendem Unterteil und fast senkrecht aufsteigendem Rand. H. 4,0; Mdm. 14,2; Bdm. 7,9 cm (Abb. 4b).

*Fundplatz 4* Mbl. 2746; etwa N 1,8; O 19,9; Klosterschule.  
Landesmus. Halle, HK 39:31.

Beim Ausschachten für einen Neubau wurde ein Körpergrab der Aunjetitzer Kultur zerstört, das zwei Gefäße enthalten hat.

- a) Unterteil einer bauchigen Tasse mit etwas ausgezogenem Fuß und eingedelltem Boden; ein Bandhenkel setzt auf dem größten Bauchdurchmesser an. Erh. H. 9,6; gr. Dm. 15,1; Bdm. 6,3 cm (Taf. 10d).
- b) Kleines Täßchen mit konischem Unterteil, scharfem Umbruch, einziehendem Halsteil und Randlippe. Der Henkel ist in der Mitte des Halsteiles angebracht worden. Der Boden ist eingedellt. H. 6,8; Mdm. 4,8; gr. Dm. 7,3 in H. 3,7; Bdm. 3,6 cm (Taf. 10a).
- c) Reste eines menschlichen Unterkiefers.

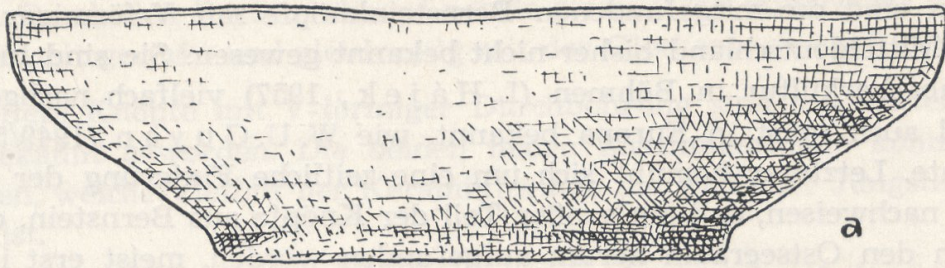
*Fundplatz 5* Mbl. 2746; etwa N 0,1; O 22,4; Zuckerfabrik.  
Landesmus. Halle HK 38:520.

**G r a b 1** 1937 wurde ein Skelett geborgen, das anscheinend sitzend bestattet worden war. Zeitstellung?

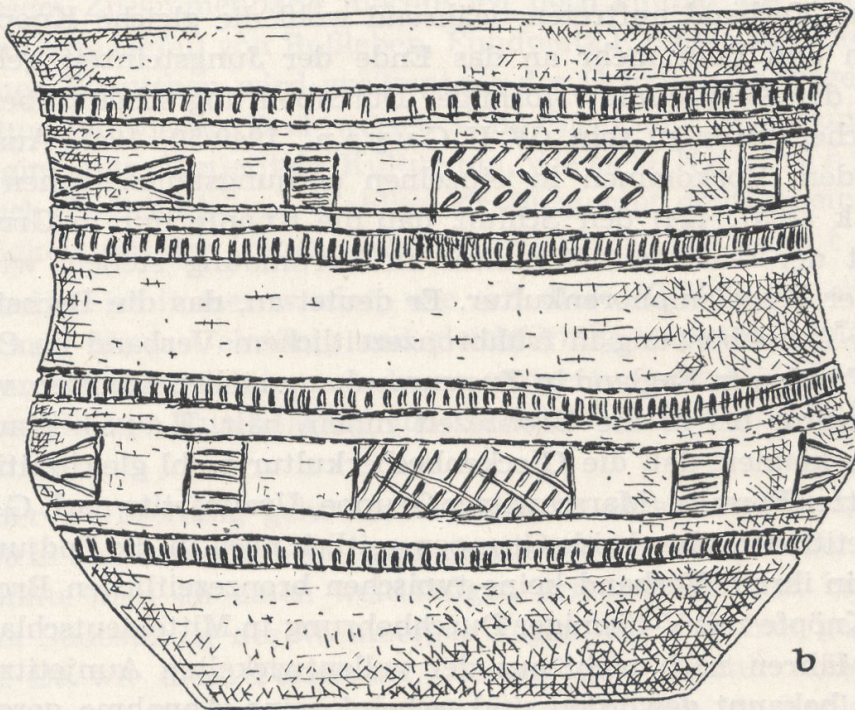
**G r a b 2** Zerstörtes Hockergrab mit zwei Gefäßen der Aunjetitzer Kultur.

- a) Skelettreste.
- b) Konische Schale mit abgesetztem Fuß, 2,5 cm unter dem Rand sind zwei schmale Leisten von 3 und 4 cm Länge angebracht. Die Außenfläche ist sehr uneben gearbeitet. H. 6,8; Mdm. 18,5; Bdm. 8,3 cm (Taf. 10c).
- c) Henkeltäßchen. Der Verbleib dieses Gefäßes ist unbekannt.

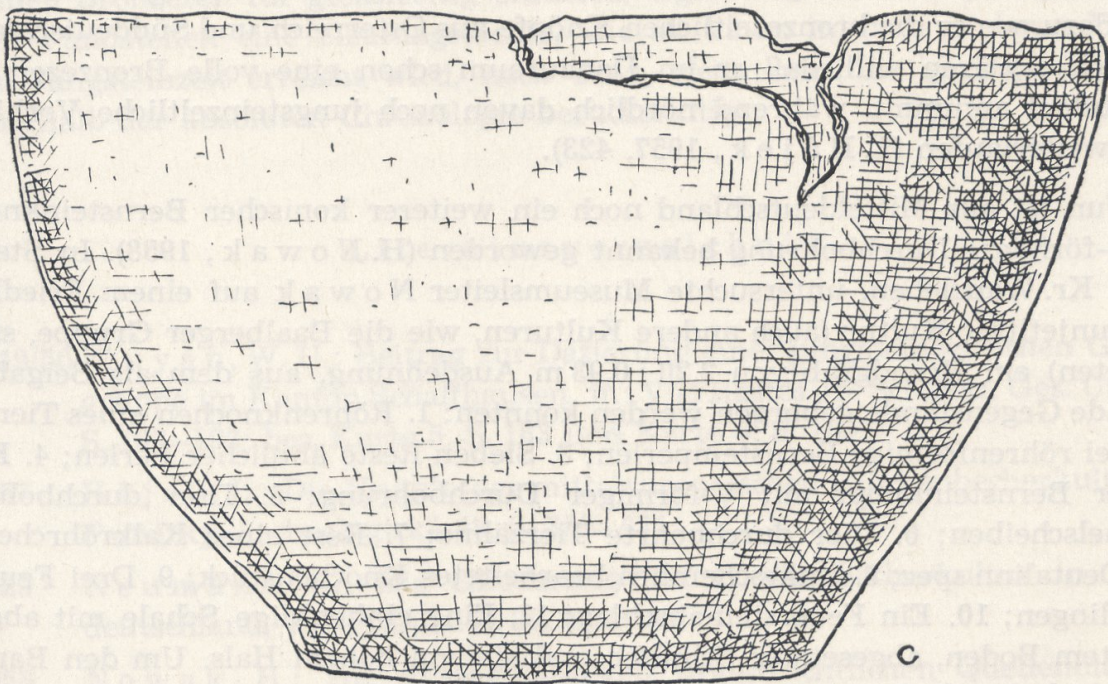
Die neuen Funde der Glockenbecher-Kultur des Fundplatzes 3 lassen sich ohne weiteres mit ihren Gefäßen in den sonst üblichen Rahmen stellen. Bemerkenswert ist vielleicht der Becher aus Grab 1, da seine Verzierung eingestochen ist, anscheinend durch ein rädelartiges Instrument. Schwieriger einzuordnen ist vielleicht nur das becherförmige Gefäß d aus Grab 1, da es ohne typische Glockenbecherbeifunde eher in einer anderen Becherkultur, etwa der Schnurkeramik, zu Hause ist.



a



b



c

Abb. 4. Roßleben, Kr. Artern, Ziegelrodaer Straße (Fdpl. 3).  
Gefäße aus den Gräbern 2-4, 2:3

Dagegen sind die mitgefundenen Bernsteinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung in Mitteldeutschland bisher nicht bekannt gewesen. Sie sind innerhalb der Glockenbecherkultur in Böhmen (L. H á j e k , 1957) vielfach nachgewiesen worden und auch sonst in Europa bekannt, wie W. U. G u y a n (1949/50) aufzeigen konnte. Letzterer bemüht sich um eine zeitliche Fixierung der Knöpfe und konnte nachweisen, daß ein großer Teil der Knöpfe aus Bernstein, die vorwiegend um den Ostseeraum herum aufgefunden werden, meist erst in frühbronzezeitlichem Verband auftreten, während wohl die gleiche Knopfform aus Stein, Knochen und Bein mehr an das Ende der Jungsteinzeit gehören. Die konische Form der Knöpfe mit V-förmiger Durchbohrung scheint aber Leitform der Glockenbecherkultur zu sein (W. U. G u y a n , 1949/50, 104). Aus der Verbreitung und dem Vorkommen in einzelnen endjungsteinzeitlichen Kulturen zieht L. H á j e k (1957, 424) den Schluß, daß die Knöpfe nur in Gruppen auftreten, die mit der Glockenbecherkultur in Verbindung stehen, wie etwa in Osteuropa in der Kugelamphorenkultur. Er deutet an, daß die Bernsteinknöpfe mit V-förmiger Durchbohrung in frühbronzezeitlichem Verband im Ostseeraum mehr mit den Funden in England in Zusammenhang stehen könnten, wo sich die Glockenbecherkultur bis in die Bronzezeit hinein hält. H á j e k glaubt, damit rechtfertigen zu können, daß die Glockenbecherkultur wohl gleichzeitig mit den frühen Aunjetitzer Formen (Marschwitzer Gruppe, Uraunjetitz nach G. Neumann und Protoaunjetitz) ist, aber beide Gruppen zeitlich noch in die Endjungsteinzeit gehören, da ja in ihrem Verband keine typischen bronzezeitlichen Bronzen auftreten. Da die Knöpfe mit V-förmiger Durchbohrung in Mitteldeutschland und in Böhmen und Mähren noch nicht aus der vollentwickelten Aunjetitzer Kultur (Hochaunjetitz) bekannt geworden sind, scheint seine Annahme gerechtfertigt, noch dazu, wo er die bronzezeitlichen Knöpfe aus Österreich und Süddeutschland dadurch erklären will, daß er im Donaauraum schon eine volle Bronzezeit als ausgebildet annimmt, während nördlich davon noch jungsteinzeitliche Verhältnisse weiterlaufen (L. H á j e k , 1957, 423).

Nun ist aus Mitteldeutschland noch ein weiterer konischer Bernsteinknopf mit V-förmiger Durchbohrung bekannt geworden (H. N o w a k , 1958). In Stemmern, Kr. Wanzleben, untersuchte Museumsleiter N o w a k auf einem Friedhof der Aunjetitzer Kultur (auch andere Kulturen, wie die Baalberger Gruppe, sind vertreten) ein Brandgrab von 2,20 : 0,93 m Ausdehnung, aus dem als Beigaben folgende Gegenstände geborgen werden konnten: 1. Röhrenknochen eines Tieres; 2. Zwei röhrenförmige Bernsteinperlen; 3. Sieben Reste ähnlicher Perlen; 4. Konischer Bernsteinknopf mit V-förmiger Durchbohrung; 5. Drei durchbohrte Muschelscheiben; 6. Vier durchbohrte Tierzähne; 7. Rest eines Kalkröhrchens, evtl. Deutalinn spec; 8. wahrscheinlich bearbeitetes Knochenstück; 9. Drei Feuersteinklingen; 10. Ein Feuersteinabschlag; 11. Eine einhenklige Schale mit abgerundetem Boden, abgesetzter Schulter und steilem hohem Hals. Um den Bauch ziehen sich drei Reihen tiefer Einstiche.

Das Grab ist durch seine Form ehestens der Schönfelder Kultur zuzuordnen, doch möchte man bei der Schale auch Anklänge an die Kugelamphorenkultur er-

kennen. Durch den Bernsteinknopf würde dieses Grab mindestens ans Ende der Jungsteinzeit gerückt und gleichzeitig mit der Glockenbecherkultur sein.

Weitere Knöpfe mit V-förmiger Durchbohrung sind aus Mitteldeutschland nicht bekannt geworden. Die beiden neuen Zusammenfunde können uns nur aufzeigen, welche Vielfalt der Keramikformen am Ende der Jungsteinzeit anzutreffen ist.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf das in Zahnstocktechnik verzierte Gefäß von Roßleben, Fundplatz 1, hinweisen. Dieser Becher mit seinen feinen Einstichen wird größtenteils des Ornamentes wegen der Glockenbecherkultur zugewiesen. Doch weisen seine Form und Verzierungsmuster schon auf die beginnende Aunjetitzer Kultur hin, wie es G. Neumann (1929, 35) andeutet. Auch die Scherbe von Wahlitz, Kr. Burg, gibt deutlich einen Hinweis auf Gleichzeitigkeit mit der frühen Aunjetitzer Kultur (Th. Voigt, 1953, 150).

Erstaunlich ist immer wieder, wie auf diese Vielfalt der endjungsteinzeitlichen Formen die fast eintönig und gleichförmig anmutende Masse der Aunjetitzer Keramikformen folgte, von denen einige typische Gefäße von den beiden frühbronzezeitlichen Fundplätzen von Roßleben (Abb. 4 und Taf. 9 u. 10) abgebildet sind.

Aus der Verbreitung geht hervor, daß die einzelnen Fundplätze nur etwa jeweils 500 m auseinanderliegen, und gerade bei den Funden der Glockenbecherkultur könnte man an einen weitläufigen Friedhof denken, besonders da alle Gräber am Südosthang des Weinberges liegen, der sich hier gegen die Unstrut hin senkt. Da wir diese Funde der Glockenbecher-Kultur und die Funde der frühen Bronzezeit für gleichzeitig erachten, ergibt sich für Roßleben mit seinen fünf Fundstellen eine Siedlungsdichte, wie sie kaum in einer anderen Periode der Jungsteinzeit erreicht wird, noch dazu, wenn man die geringe Zeitdauer innerhalb der absoluten Chronologie berücksichtigt.

#### Literaturverzeichnis

- 1949/50 Guyan, W. U.: Beitrag zur Datierung einer jungsteinzeitlichen Gräbergruppe im Kanton Schaffhausen, in: Vierzigstes Jb. Schweiz. Ges. Urgesch. S. 163–192; bes. Karte 5, S. 183 und Karte 6, S. 185.
- 1957 Hájek, L.: Die Knöpfe der mitteleuropäischen Glockenbecherkultur, in: Památky Archeologické 48, S. 389–424.
- 1929 Neumann, G.: Die Gliederung der Glockenbecherkultur in Mitteldeutschland, in: Prähist. Z. 20, S. 1–69.
- 1958 Nowak, H.: Die Aussagefähigkeit urgeschichtlichen Quellenmaterials zur Kenntnis der Geschichte der Urgesellschaft. Hausarbeit zur Abschlußprüfung an der Fachschule für Heimatmuseen. Weißenfels (Maschinenschrift).

- 1948 Schlette, F.: Die neuen Funde der Glockenbecherkultur im Lande Sachsen-Anhalt, in: *Strena Praehistorica*, Festschrift M. Jahn, Halle, S. 29–77.
- 1953 Voigt, Th.: Funde der Einzelgrabkultur auf dem Taubenberg bei Wah-  
litz, Kreis Burg. Anhang 2. Ein Glockenbecher mit Kreis- und Stem-  
pelverzierung, in: *Jahresschr. mitteldt. Vorgesch.* 37, S. 109–153 (An-  
hang 2 – S. 150–153).